

Südwestfälisches Handwerk

Regionalausgabe der Handwerkskammer Südwestfalen

Donnerstag, 13. März 2008
Jahrgang 60 - Nr. 5

Der letzte Dienst am Menschen

Bestattermeister Otto Henrik Giesler: Beisetzungen werden immer individueller

von
Christine Kluge

Er hat täglich mit dem Tod zu tun. Doch anders als ein Arzt muss und kann er nicht mehr um das Leben eines Menschen kämpfen. Seine Aufgabe ist es, einen würdigen Abschied zu gestalten. Otto Henrik Giesler ist Bestatter in Kreuztal und in diesem Metier einer der wenigen Meister seines Fachs.

Der letzte Dienst am Menschen hat bei der Familie Giesler eine lange Tradition, die mit dem Urgroßvater Johann Jost Giesler 1875 begann. Der Schreiner baute alles, was aus Holz gebaut werden kann: Möbel, Fenster, Türen, Wiegen und auch Särge. Die Schreinerei und der Möbelbau wurden im Laufe der fünf Generationen aufgegeben, geblieben und ausgebaut haben die Gieslers das Bestattungsgeschäft. Wurden früher hauptsächlich Särge verkauft, gibt es heute eine Fülle von Dienstleistungen, die der Bestatter den trauernden Angehörigen abnimmt, von den Formalitäten bis hin zur Organisation der Grabpflege.

Seit seiner Ausbildung zum geprüften Bestatter, die Henrik Giesler 1994 abschloss, führt er das Bestattungshaus. Seine Erfahrung mit dem Tabu-Thema Tod: „Die Menschen beschäftigen sich wieder mehr damit, weil sich auch die Medien mehr damit beschäftigen.“ So läuft beim Privatender VOX zurzeit eine entsprechende Doku-Serie. Das Tabu werde dadurch etwas aufgebrochen und sowohl die Trauerfeiern als auch die Beisetzungen individueller. Und immer mehr Menschen legen bereits zu Lebzeiten fest, wie und wo sie ihre letzte Ruhe finden möchten.

„Mehr als die Hälfte aller Verstorbenen werden inzwischen eingäschert, zumindest in dieser Region“, stellt Henrik Giesler fest. Oft sind es finanzielle Gründe, denn eine Urnenbestattung kann, je nach Friedhofsgebühren, bis zu 3.000 Euro weniger kosten als eine Erdbestattung. Auch die Zahl der anonymen Bestattungen hat zugenommen – damit ist die Grabpflege kein Thema mehr für die Angehörigen. Dem Wunsch nach individueller Bestattung kommen auch



Im weißen, futuristisch gestalteten Sarg „Cocoon“ wollte noch keiner einen Angehörigen bestatten lassen. Otto Henrik Gieslers Kunden entscheiden sich lieber für eine klassische Variante aus Eiche (hinten) oder den „Lebensfluss“ aus Erle mit eingelegten kleinen Kieselsteinen.

Foto: Kluge

Friedwälder und Ruheforste nach. Hier werden die Urnen im Wald beigesetzt, das ist zum Beispiel in Bad Laasphe oder in Hilchenbach möglich.

Sehr individuell wird es, wenn man aus Teilen der Krematoriums-Asche einen Diamanten pressen lässt, auch das ist seit einigen Jahren möglich. „Diamanten gibt es von 0,25 bis 1,25 Karat, sie kosten ab 4.600 Euro“, erzählt Giesler, der diesen Wunsch zwar über einen Partner in der Schweiz erfüllen lassen kann, aber bislang noch keinen Kunden hatte, der dieses Andenken haben wollte. Und, so sind moderne Zeiten: Wer will, kann seine Asche auch in die Umlaufbahn schießen lassen oder Teile davon in einer kleinen Urne auf dem Mond deponieren lassen. Henrik Giesler könnte auch das arrangieren, die Mondbeisetzung ist mit 25.000 Euro allerdings nicht ganz preiswert und daher zumindest bei dem Kreuztaler Bestatter bislang noch nicht gefragt gewesen.

Gefragt sind dagegen Fingerabdruck-Amulette: Hier nimmt der Bestatter einen Wachsabdruck vom Finger des Verstorbenen und lässt

ihn in Edelmetall ausgießen. Anschließend wird der Rand geglättet und eingefasst, so dass ein Talisman entsteht. „Das gibt es ab 100 Euro und wird gern genommen“, sagt Giesler.

Neben ihm selbst arbeitet noch seine Schwester Beate Giesler mit im Betrieb. Hinzu kommen ein Auszubildender, zwei Teilzeitkräfte und 15 Aushilfen, die Überführungsfahrten machen oder als Sargträger im Einsatz sind. Im Sommer möchte er gern noch einen weiteren Azubi einstellen. Welche Voraussetzungen muss man dafür erfüllen? „Er oder sie sollte seelisch stabil sein und etwas Lebenserfahrung mitbringen, vielleicht bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben“, nennt Henrik Giesler einige Kriterien.

Zurzeit sind in Deutschland 403 Berufsausbildungsverhältnisse zur Bestattungsfachkraft eingetragen, rund die Hälfte davon sind Frauen und ein Drittel sind Kinder von Bestattern. Neben den vielen organisatorischen Arbeiten gehört natürlich die Bergung, Versorgung, Einkleidung und Einbettung von Verstorbenen zum Aufgabenbereich.

„Es ist das letzte Bild, was ein Angehöriger mitnimmt“, sagt Henrik Giesler, der persönlich die Verstorbenen lieber in ihrer eigenen Kleidung als im Leichenhemd aufgebahrt sieht. Aber diese Entscheidung liegt bei den Angehörigen, ebenso wie die Gestaltung der Trauerfeier. „Ich kann nur Vorschläge machen“, sagt der 39-Jährige. Wollen die einen eine schlichte Aufbahrung, möchten die anderen ein stilvolles Arrangement mit fließenden Stoffen, Blütenteppich und Teelichtern. Es muss auch nicht immer Orgelmusik sein, die eine Trauerfeier untermalt. „Wir hatten auch schon Gitarrenspiel, ein Streichquartett und sogar Rockmusik“, listet Giesler auf, welche Möglichkeiten es heute gibt, die auch von Pfarrern akzeptiert werden.

Der Beruf des Bestatters ist ein ernster, „der auch schon mal an die Nieren gehen kann“, wie Henrik Giesler zugibt, besonders wenn es sich um junge Menschen oder Unfallopfer handelt. Um letztere für eine Aufbahrung herzurichten, bemüht er allerdings einen Kollegen, der eine thanatopraktische

Bestattungshaus
Giesler

i

Unternehmen:

Gegründet 1875 in Kreuztal als Bau- und Möbelschreinerei durch Johann Jost Giesler; das heutige Bestattungsunternehmen wird von Otto Henrik Giesler in der fünften Generation geführt. Das 1895 als Schreinerei errichtete Gebäude wurde 2000 zur ersten privaten Trauerhalle im Kreisgebiet umgebaut, 55 Sitzplätze stehen zur Verfügung. Seit 1994 betreibt Giesler eine Filiale in Siegen.

Qualifikationen:

- Fachgeprüfter Bestatter (1994)
- Bestattermeister (2001)
- Zertifizierung nach ISO 9001 (2005)
- „Qualifizierter Bestatter“ der Verbraucherinitiative Aeternitas (seit 2006), Kriterien u.a.: Betriebsführung durch ausgebildete Fachkräfte, offene Preisauszeichnung für alle Leistungen, unaufgeforderter schriftlicher Kostenvoranschlag nach jedem Beratungsgespräch, eingeführtes und angewandtes Qualitätsmanagement, ausreichende und aktuelle Informationen im Internet, Sarg- und Urnenausstellung mit Modellen verschiedener Preisklassen, 24-Stunden-Service.

Ehrenämter:

- Vorsitzender des Kreisverbandes Siegen-Wittgenstein und Olpe im Bestattungsgewerbe
- Vorsitzender der Schlichtungsstelle NRW im Bestattungsgewerbe
- Delegierter des Bestatterverbandes NRW
- Dozent an der Theo-Remmert-Akademie, dem Bundesausbildungszentrum in Münsterstadt
- Mitglied in Prüfungsausschüssen der Handwerkskammern Berlin und Unterfranken

www.bestattungshaus-giesler.de

Ausbildung hat. Gleiches gilt für Einbalsamierungen, die bei Überführungen in bestimmte Länder Pflicht sind. Hierbei wird das Blut gegen eine Formaldehydlösung ausgetauscht, um die Verwesung zu hemmen.

Trotz der ständigen Konfrontation mit dem Tod ist Otto Henrik Giesler ein humorvoller Mensch, der seinen Ausgleich im Sport findet und der mit seinem Beruf glücklich ist: „Er hat so viele Facetten. Und das schönste ist die Dankbarkeit der Angehörigen.“ Seitdem er 2005 ein Qualitätsmanagement eingeführt hat, versendet er zusammen mit der Rechnung einen Fragebogen zur Kundenzufriedenheit. Rücklaufquote: 99 Prozent, Bewertungen: sehr gut oder gut.